



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 219.

Hirschberg, Dienstag, den 20. September 1887.

8. Jahrg.

Zur Wasserfrage.

Von dem Wunsche geleitet, sich über die Ausführbarkeit einer Hochdruck-Wasserleitung für Hirschberg zu unterrichten, hat der Stadtverordnete Herr Kreis-Bau-Inspector Jungfer die über die Wasserleitungsfrage vorhandenen Acten durchforscht und eine Anzahl Fragen an die Stadtbauräthe verschiedener mit Wasserleitung versehener Städte gerichtet. Die Ergebnisse dieser verdienstlichen Untersuchung hat Herr Jungfer in einer Denkschrift zusammengestellt, welche er den städtischen Behörden überreicht hat. Mit gütiger Erlaubniß des Herrn Verfassers entnehmen wir dem beachtenswerthen Schriftstücke das Folgende.

Zunächst ist die Frage zu beantworten, für wieviel Einwohner die Wasserleitung dienen müßte. Hirschberg hat gegenwärtig etwa 15700 Einwohner und vergrößert sich in je 4 Jahren um 1000 Seelen. Es wird nach 20 Jahren voraussichtlich 20700 Einwohner haben, von denen 20000 mit Wasser zu versorgen sein werden. Für einen größeren Zeitraum als 20 Jahre voraus zu sorgen erscheint weder nöthig noch zweckmäßig.

Demnächst ist zu erörtern, wieviel Wasser die Leitung mindestens liefern muß.

Nach den im Jahre 1878 gemachten Angaben des Ingenieurs Herzberg wurden damals durchschnittlich auf den Kopf und Tag verbraucht: in Berlin 135 l, in Hamburg 127 l, in Altona 183 l, Posen 151 l, Stettin 123 l.

Nach den Ermittlungen des Herrn Verfassers werden jetzt verbraucht: a) in Städten, welche das Wasser nur theilweise nach Wassermessern abgeben: in Danzig 101 l, in Frankfurt a. M. 115 l, in Hannover 124 l, in Köln 144 l, in Stuttgart 100 l; b) in Städten, welche das Wasser nach Wassermessern abgeben: in Berlin 66 l, Breslau 70 l, Magdeburg 63 l, in Posen 55 l.

In Magdeburg ging der Verbrauch nach Einführung der Wassermesser von 130 l auf 63 l herunter. Es ist also nöthig Wassermesser einzuführen, um der Wasserverschwendung zu steuern, und in diesem Falle wird Hirschberg höchstens 70 l auf den Kopf und Tag verbrauchen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die großen Fabriken das Wasser aus dem Bober beziehen und auch künftig beziehen werden.

Die Leitung muß also für 20000 Seelen im Durchschnitt täglich $20000 \times 70 l = 1400$ cbm liefern können.

Nach den statistischen Aufzeichnungen für das Wasserwerk in Köln beträgt im Durchschnitt der 12 Jahre von 1874 bis einschließlich 1885 der Wasserverbrauch im Januar 78, Februar 72, März 84, April 92, Mai 104, Juni 118, Juli 131, August 129, September 110, October 104, November 90, December 89 pCt. des durchschnittlichen Verbrauchs.

Der Mehrverbrauch gegen den durchschnittlichen Verbrauch beträgt also in den trockensten Monaten September und October 10 pCt. und 4 pCt. Um sicher zu gehen, will der Verfasser für Hirschberg $12\frac{1}{2}$ pCt. = $\frac{1}{8}$ Mehrverbrauch rechnen. Die Leitung für unsere Stadt müßte also in den trockensten Monaten September und October $1400 + 1400/8 = 1575$ cbm täglich liefern können. Nach der Mittheilung des Magistrats vom 20. Januar 1887 lieferte das Cunnersdorfer Geleit im August 1886 150 cbm und wenn man die Quellenfassung desselben verbessert und das Schneengeleit hinzurechnet, wird man auf 175 cbm Ertrag der vorhandenen Hochdruckleitungen mit Sicherheit rechnen können. Die neue Wasserleitung (z. B. von Mairwaldau) müßte also in der trockensten Zeit $1575 - 175 = 1400$ cbm (für 20000 Seelen) liefern können. Die übrigen Geleite, welche keinen Hochdruck haben und zeitweise unreines Wasser liefern,

werden künftig nur zur Spülung der Canäle zu verwenden sein, falls man sie überhaupt noch unterhalten will.

Von dem gelieferten Wasser wird ein Theil für städtische Gebäude, Spülung der Canäle, Sprengung der Straßen, Feuerlöschungen, Springbrunnen und andere öffentliche Anlagen und Zwecke verwendet, während der andere Theil von Privaten verbraucht und bezahlt wird. Dieser bezahlte Theil des Wassers beträgt in Breslau 70 pCt. der Gesamtmenge, Danzig 70, Frankfurt a. M. 80, Hannover 80, Posen 78, Stuttgart 71 pCt.

Man kann also annehmen, daß in Hirschberg nicht weniger als 70 pCt. gegen Bezahlung abzugeben sein würden.

Der Wasserzins beträgt für das Kubikmeter in Breslau 15 Pf., Danzig 10 Pf., Frankfurt a. M. 15 bis 25 Pf., Köln 5 bis 10 Pf., Posen 12 bis 14 Pf., Stuttgart 15 Pf.

Die Betriebskosten betragen für das Kubikmeter a) in der mit einer Hochquellen-Leitung versehenen Stadt Danzig 1,2 Pf.; b) in Städten, deren Hochbecken durch Dampfmaschinen gespeist werden, nämlich in Breslau 2,35 Pf., Frankfurt a. M. 3,17 Pf., Hannover 6,90 Pf., Köln 1,74 Pf., Posen 3,67 Pf., Stuttgart 3,29 Pf. oder für die Gattung b) durchschnittlich 3,52 Pf.

Da die Betriebskosten für eine kleinere Stadt verhältnißmäßig größer zu sein pflegen, würde man dieselben in Hirschberg zu rechnen haben: für eine Hochquellenleitung auf 2,50 Pf.,

durch Pumpwerke gespeiste Leitung auf 5,0 Pf.

Nach dem Henoch'schen Anschläge vom 15. Juni 1878 für eine Hochquellenleitung von Mairwaldau her würden die Kosten 413000 Mk. betragen. Seitdem sind zwar die Eisenpreise so gesunken, daß eine Ersparniß von 270000 Mk. eintreten würde. Dieser Er-

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So ist noch nichts in der Angelegenheit geschehen? Man versprach mir doch sofortige Inangriffnahme der Sache. Es handelt sich nämlich um jenes Brillantkreuz, das ich neulich bei Ihnen sah und das Ihnen von einer gewissen Frau v. Sieven übergeben worden war. Das Kreuz ist gestohlen, meiner Frau gestohlen, und zwar jedenfalls von der Person selbst, die jetzt diesen Namen führt, — ob mit Recht, wird ja die eingeleitete Untersuchung ergeben; jedenfalls haben wir gegründete Ursache, daran zu zweifeln.“

Paul Weldingen war leichenblaß aufgesprungen.

„Herr Baron, — ich weiß nicht, ob die Weinalaune Sie verleitet, schlechten Scherz mit mir zu treiben, — jedenfalls muß ich Sie bitten, das Gesagte zurückzunehmen und in achtungsvoller Weise von der Dame zu sprechen, welche ich die Ehre habe, zu kennen.“

„Ah, — das wird ja sehr interessant! Sie kennen die „Dame“ näher, — und da Sie das mit einem solchen Gesicht sagen, weiß man ungefähr, was diese Bekanntschaft bedeutet. Thut mir leid, lieber Weldingen, aufrichtig leid, aber ich kann kein Jota von dem zurücknehmen, was ich sagte. Sie sind da einer Abenteuerin in's Garn gefallen, — folgen Sie meinem guten Rath und ziehen Sie sich bei Zeiten aus der Affaire.“

„Mein Herr!“ rief nun Weldingen empört, außer sich; „es ist wenig cavaliermäßig, eine Dame zu beschimpfen und die Beweise für dergleichen schwere Ver-

dächtigungen schuldig zu bleiben. Ich ersuche Sie noch einmal, Ihre Insulten —“

„Aber, was geht hier vor, — die Herren haben doch wohl nicht Streit mit einander?“ tönte da Consul Oldens Stimme dazwischen, welcher diesen Vorgang von seinem Plaze aus beobachtet hatte und nun begütigend dazwischen trat.

„Streit, — nein,“ sagte der Baron, plötzlich sehr hochmüthig dreinschauend. „Von Streit kann keine Rede sein, obgleich Herr Weldingen eine Miene annimmt, als wolle er mich auf der Stelle fordern. Ich theilte dem Herrn nur Thatfachen mit, für die vollgewichtige Beweise herbeigeschafft werden dürften, ohne daß ich selber mich dabei irgendwie zu bemühen hätte, und gab ihm außerdem einen freundlichen Rath. Das ist Alles!“

„Aber Herr Weldingen sieht so erregt und bestürzt aus, als handele es sich um sehr Wichtiges?“

„Das ist auch der Fall,“ nahm jetzt Paul, noch immer an allen Gliedern bebend, das Wort. „Doch ist die Angelegenheit so ungeheuerlich, daß ich, da der Name einer angesehenen Dame darin verwickelt ist, sie hier in einem öffentlichen Local nicht weiter erörtern möchte. Herr Baron Bernilow wird ja wohl auch an einem andern Orte für die Unterredung zugänglich sein, die ich nach diesem Vorfalle durchaus mit ihm haben muß. Adieu, Herr Consul Olden.“

Damit ergriff der junge Mann seinen Hut und eilte hinaus. In seinem Hirn hämmerte es, alle seine Pulse flogen und über die zusammengepreßten Rippen kam nur das eine Wort: „Schurke“.

„Und ich hätte doch nicht gehen sollen,“ sagte er dann, plötzlich den heimwärts hastenden Schritt anhaltend; „denn Olden, der neugierige Allerweltsfreund, wird fragen, und der Baron in seinem halb unzurechnungsfähigen Zustande bringt es fertig, die ganze infame Verleumdung mit allen Details als interessante Tischunterhaltung zum Besten zu geben. Dann aber ist Frau von Sieven compromittirt, — für immer, — und wenn zehn Richter ihre Unschuld öffentlich verkünden. Es ist keine Verleumdung so wahnsinnig, daß nicht wenigstens etwas davon geglaubt würde, namentlich, wenn es sich um eine junge, schöne, alleinstehende Frau handelt, — o nein, ich hätte nicht gehen sollen.“ Und er wandte sich, um in das Restaurant zurückzulehren. Doch schon nach wenigen Schritten blieb er wieder stehen.

„Wird sich aber Baron Bernilow das Neben verbieten lassen, von mir, der ich nicht einmal ein Recht habe, für die beschimpfte Frau einzutreten. Ich muß zu Hause in Ruhe überlegen, was zu thun hier meine Pflicht ist. Es muß ein Verhören, eine Verwechselung vorliegen, denn erfinden kann Bernilow so schändliche Lügen unmöglich. Und daß es gerade sie treffen muß, die stolze, hochfinnige Frau, — könnte ich doch den Schlag abwenden von ihrem theuren Haupt!“

(Fortsetzung folgt.)

Bemerktes.

[Bergänglich.] „Warum bist Du so traurig, Anna?“ — „Ich dachte eben über die Bergänglichkeit alles Irdischen nach. Gestern hat mir Papa ein neues Kleid geschenkt, und heute möchte ich schon wieder eins haben.“

sparsam werden jedoch voraussichtlich Mehrkosten für tiefere Quellenfassung, ein kleines Hochbecken auf dem Kavalerberge zur Versorgung des zwischen der Wilhelmstraße und dem Kavalerberge belegenen Stadttheils (für den der Druck von Mairwaldau her nicht anreichen wird), sowie für ein Pumpwerk, welches das kleine Hochbecken aus dem Hauptbecken speist, vielleicht auch Entschädigungen an Mühlenbesitzer gegenüber stehen, so daß die Kosten auf 420000 M. zu schätzen sein würden.

Wenn diese Leitung in den nächsten Jahren hergestellt würde, so würden 16000 Einwohner 16000 · 70/1000 · 365 = 408800 cbm jährlich verbrauchen. Von diesen würden 408800 70/100 = 286160 cbm von Privaten bezahlt werden.

Demnach würden die Ausgaben betragen:
 5 pCt. zur Verzinsung und Tilgung des Anlage-Capitals von 420000 M. = 21000 M.
 Betriebskosten 408800 cbm zu 2,5 Pf. = 10220 „
 zusammen 31220 M.

Dagegen würden bei 15 Pf. Wasserzins die Einnahme 268160 · 15/100 = 40224 M. betragen, es bliebe daher ein Reingewinn von rund 11700 M. oder auf den Kopf 73 Pf.

Eine Hochdruck-Wasserleitung, welche durch Dampfmaschinen gespeist würde, würde nach dem Kostenanschlag des Ingenieurs Herzberg vom 23. Juni 1876 . . . 300000 M. kosten. Demnach würden die Ausgaben betragen 5 pCt. zur Verzinsung und Tilgung des Anlage-Capitals von 300000 M. . . 15000 „
 Betriebskosten 408800 cbm zu 5 Pf. . . 20440 „
 zusammen 35440 M.

Die Einnahme würde wie oben . . . 42924 „
 betragen, so daß ein Reingewinn von oder rund 7500 M., also 47 Pf. auf den Kopf übrig bliebe.

Bemerkenswert ist hier, daß der Reingewinn durch die Wasserleitungen im Rechnungsjahre 1885/86 in Breslau 276260 M. oder 82 Pf. auf den Kopf, in Frankfurt a. M. 124800 M. oder 96 Pf. auf den Kopf, in Köln 154960 M. oder 90 Pf. auf den Kopf betrug.

Hierzu erscheint es unzweifelhaft, daß eine Wasserleitung für Hirschberg nicht nur keine Zuschüsse erfordern, sondern vielmehr Ueberschüsse bringen wird.

Wenn man nun den Einfluß auf den Gesundheitszustand untersucht, ist zunächst Folgendes zu bemerken: In Hirschberg waren

	Einw.	geboren	gestorb.	auf 1000 Einw.	
				geboren	gestorb.
1882/83	14710	424	460	28,8	31,2
1883/84	14970	407	439	27,2	29,2
1884/85	15428	456	466	29,6	30,2
1885/86	15720	478	511	30,4	32,5

wobei die Todtgeburt nicht mitgezählt sind.

Im Durchschnitt von 4 Jahren kommen also auf 1000 Einwohner 28,0 Geburten und 30,8 Sterbefälle.

Folgende mit Wasserleitung, bezw. mit Wasserleitung und Canalisation versehene Städte haben folgende Sterblichkeiten aufzuweisen: Auf 1000 Einwohner kamen Sterbefälle vor

	vor		nach	
	Herstellung der Wasserleitung und Entwässerung			
in Breslau	35,0	31,0		
„ Berlin	31,7	27,7		
„ Danzig	35,9	28,5		
„ Frankfurt a. M.	18,0	18,0		
„ Reinerz	34,8	23,5		
„ Stuttgart	24,6	21,6		
also durchschnittlich	30,0	25,05		

Die Sterblichkeit ist in diesen Städten also um 5 auf tausend Einwohner gesunken. In Hirschberg würden bei 16000 Einwohner 5 · 16 = 80 Todesfälle weniger im Jahre vorkommen. Wenn man annimmt, daß ein Todesfall mit der vorgehenden Krankheit durchschnittlich eine Ausgabe von 50 M. erfordert, werden also — vornehmlich der ärmeren Bevölkerung — 50 · 80 = 4000 M. jährlich erspart werden.

Daß eine Wasserleitung allein in der Regel nicht genügt, den Gesundheitszustand zu bessern, beweist das Beispiel Hannovers: Dort betrug die Zahl der Todesfälle auf 1000 Seelen

vor Erbauung der Wasserleitung	21,7
nach	22,2

Im Herbst v. J. brach schließlich eine große Scharlach- und Diphtherie-Epidemie aus, an der in manchen

Wochen bis 250 Erkrankungen, an manchen Tagen gegen 50 Erkrankungen vorkamen. Die allgemeine Stimme bezeichnete die Canäle als die Ursache und die Untersuchung ergab, daß die Straßen, welche am meisten durch Krankheit litten, auch die schlechtesten Canäle hatten. Die als Sachverständige berufenen Stadtbauräte Hobrecht aus Berlin und Bindeh aus Frankfurt a. M. untersuchten die Canäle und empfahlen die Erbauung eines neuen planmäßigen Canalnetzes. In dieser Richtung geht man jetzt in Hannover vor. Die Canäle Hannovers sind bisher, wie die in Hirschberg, ohne Plan gebaut und haben daher keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes hervorgebracht. Der neue Plan wird daher ohne Rücksicht auf die vorhandenen Canäle entworfen werden müssen.

Die oben niedergelegten statistischen Nachrichten müssen es den städtischen Behörden zur dringenden Pflicht machen, eine genaue Erörterung der Wasserleitungsfrage nochmals herbeizuführen. Auf das Cunnorsdorfer Geleit, welches im August v. J. nur 150 cbm. täglich geliefert hat, sind zwar keine großen Hoffnungen zu setzen: hat doch der Krebsbach am 18. Dezember 1878 nur 216 cbm. im Tage geliefert. Zimmerlin lobt es der Mühe, soviel Wasser wie möglich für das Cunnorsdorfer Geleit durch eine bessere Quellenfassung zu gewinnen und auch hierfür das Gutachten Sachverständiger zu erfordern.

Dringend erscheint es, den Henoch'schen Entwurf einer Hochquellenleitung von Mairwaldau nochmals genau zu prüfen. Der Baurath Salbach hat zwar verschiedene Bedenken gegen diesen Entwurf ausgesprochen, jedoch fehlt eine Gegenäußerung Henoch's hierauf. Es liegen also entgegenstehende Urtheile zweier Sachverständigen vor, es ist nichts aufgeklärt und es ist notwendig, einen dritten Sachverständigen als Obmann zuzuziehen, der die Gründe der ersten unparteiisch prüfen wird.

* Politische Uebersicht.

Die Orleanisten haben es jetzt an der Zeit gehalten, sich den Herren Franzosen in gefällige Erinnerung zu bringen und bei dieser Gelegenheit in einem Manifeste der großen Nation allerlei schöne Sachen in Aussicht gestellt. Ob der Graf von Paris diesmal mit seinem projectirten Zukönigthum mehr Glück hat als bei früheren ähnlichen Gelegenheiten, wagen wir nicht zu entscheiden, glauben es aber kaum, obgleich unsere heißblütigen Nachbarn jenseits der Vogesen gleich Kindern unberechenbar sind. Von Interesse in dem Manifeste ist hauptsächlich die Geringschätzung des Parlamentarismus, dem die Orleanisten ganz gehörig die Flügel beschneiden wollen und in dieser Beziehung glauben wir, daß viele Franzosen damit einverstanden sind, denn gerade das parlamentarische Intriguenspiel, dem schon so manche Regierung zum Opfer fiel, hat den Parlamentarismus in Frankreich am meisten in Mißcredit gebracht. Der Graf von Paris will übrigens nicht nach berühmten Mustern der republikanischen Staatsform mit Waffengewalt ein Ende bereiten, wozu wahrscheinlich auch gegenwärtig keine Aussicht vorhanden, sondern es soll diese Ummwälzung auf friedlichem Wege mit Hilfe eines Plebiszits erfolgen. Damit hoffen die Orleanisten auch die Bonapartisten zu gewinnen, deren Uneinigkeit im eigenen Lager ohnehin nicht auf einen Sieg der eigenen Sache hoffen läßt und der bonapartistische Kaufbold Cassagnac zeigt auch nicht übel Lust, mit Saft und Pack in das nunmehr demokratisirte orleanistische Lager überzugehen. An eine Realisirung der orleanistischen Hoffnungen dürfte aber nur dann zu denken sein, wenn der Graf von Paris die Revanche gegen Deutschland offen auf sein Panier schreiben würde, wozu er sich aber aus Furcht vor dem östlichen Nachbar doch nicht getraut, wenn er auch im Geheimen über seine Sympathie mit der Patriotensliga keinen Zweifel aufkommen läßt. Deshalb hat Deutschland ein Interesse daran, daß die Republik in Frankreich erhalten bleibt. Das orleanistische Königthum würde sich unfehlbar mit Rußland verbinden und mit dem europäischen Frieden wäre es bald zu Ende, diese Erwägung veranlaßt auch die officiöse „Nordd. Allgemeine Zeitung“, gegen die Orleanisten Stellung zu nehmen. Entweder hält der Graf von Paris den Krieg für nahe bevorstehend, oder er wollte den Monarchisten für die bevorstehenden Parlamentswahlen Verhaltungsmaßregeln erteilen, weil er gerade jetzt das Manifest erlassen hat. Wir glauben aber, daß er sich nicht besonders viel von der Zukunft versprechen darf, denn mit einem gedruckten Manifest imponirt man den Franzosen nicht, sonst wäre Zulu unglückseligen Angebens nicht in den Zukunfts gezogen.

Handschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. September. Wie aus Stettin gemeldet wird, wohnte Seine Majestät der Kaiser gestern den Manövern bei Wuffow bis zum Schluß bei. Ihre Kaiserliche Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm waren im Gefolge Seiner Majestät, Prinz Wilhelm führte das pommerische Grenadier-Regiment Nr. 2. Nach 1 Uhr, nachdem die beiden Divisionen mit wechselndem Vortheil gekämpft, wurde auf Befehl des allerhöchsten Kriegsherrn das Manöver abgebrochen. Auf dem Rückwege besuchte die Frau Prinzessin Wilhelm das Johanniter-Krankenhaus und die Lutherkirche in Zülchow. Abends nahm Se. Majestät im Remter des Schlosses den Vortrag einiger Veder durch den Damengesangverein „Ebelweiss“ entgegen, und später brachten die vereinigten Turn- und Gesangsvereine Stettins im Schloßhofe ein Ständchen bei Fackelbeleuchtung dar, worauf der Herrscher eine Deputation der Vereine empfing und seine Freude über die Huldigung aussprach. Prinz Wilhelm hat die Nacht bei dem Königsregiment bei Wuffow bivouakirt. Heute Vormittag 10 Uhr fuhr Seine Majestät der Kaiser in das bei den Ortschaften Wamlitz, Sparrenfeld und Wöringen belegene Manöverterrain und kehrte um 2 Uhr wieder nach Stettin zurück. Nachmittags 5 Uhr war bei Sr. Majestät noch ein größeres Diner, wozu die Spitzen der Civil- und Militärbehörden mit Einladungen beehrt wurden, Abends fand die Rückreise des Kaisers mittels Extrazuges nach hier statt, wo gegen 10 Uhr die Ankunft am Stettiner Bahnhof erfolgte. Vor ihrer Abreise spendete Ihre Majestät die Kaiserin je tausend Mark dem Provinzialverband des Vaterländischen Frauenvereins und dem Ober-Bürgermeister zur Vertheilung an wohlthätige Anstalten und Vereine.

Heute Vormittag gegen 9 Uhr hat Ihre Majestät die Kaiserin sich mit Begleitung mittels Extrazuges zu mehrwöchentlichem Kurgebrauch nach Baden-Baden begeben. Ueber die Abreise Seiner Majestät des Kaisers nach dorten sind Bestimmungen noch nicht getroffen.

Frankreich.

Paris, 17. September. Der französische Militär-Gesandte in Marokko, Major Schmitt, wurde von einer arabischen Räuberbande ermordet. Die Regierung macht den Sultan nicht dafür verantwortlich, verlangt aber strenge Bestrafung der Mörder.

England.

London, 17. September. Gestern wurde das Parlament mit einer Thronrede der Königin verthät, in welcher hervorgehoben wurde, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten fortdauernd freundschaftliche seien. Es ist darin auch die Hoffnung ausgesprochen, daß der Rückgang von Industrie und Handel nunmehr einen weniger ernsten Charakter tragen, sowie das Bedauern, daß die harte Prüfung für die ländliche Bevölkerung sich nicht vermindert und schließlich die Hoffnung, daß die Gesetze in Irland die Ordnung wieder herstellen werden.

Schweiz.

Genf, 15. September. Kürzlich wurde in Chamounix das Denkmal des Naturforschers Horace de Sauffure enthüllt. Bei dieser Gelegenheit brachte der Vertreter unseres Cantons ein Hoch auf die französische Schwesterrepublik aus und bemerkte scherzhaft, er hoffe, dieselbe habe keine Annektionen. Der französische Minister Spuller erwiderte hierauf: „Es gelüste Frankreich keineswegs nach dem, was ihm nicht gehöre, doch trachte es allerdings danach, sein verlorenes Eigenthum wieder zu nehmen.“

Bulgarien.

Sofia, 16. September. Es verlautet, die deutsche Regierung habe bei der Pforte die Erlaubniß nachgesucht, daß mehrere Kriegsschiffe die Dardanellen passieren dürfen, da sie von der bulgarischen Regierung wegen mehrerer, dem deutschen Consul Löper in Rußschuk zugefügten Beleidigungen keine genügende Satisfaction erhalten habe. Die bulgarische Regierung suspendirte das Journal „Bulgarien“ in Rußschuk und stellte dessen Redacteur unter Anklage, weil derselbe Schmäheartikel gegen Löper veröffentlicht habe.

Türkei.

Konstantinopel, 17. September. Zur Abhilfe ihrer finanziellen Noth soll die Pforte mit dem Plane außerordentlicher Steuererhebungen in ihren asiatischen Gebietsheilen umgehen.

Amerika.

New-York, 15. September. Die Anarchisten hier und in anderen Städten drohen mit Repressalien, wenn ihre Gefinnungsgenossen in Chicago hingerichtet werden. Sie wollen Entrüstungskundgebungen im ganzen Lande veranstalten. Die hiesigen und Chicagoer socialistischen Blätter schmähen die Richter und die Geschwo-

renen, welche die verurtheilten Anarchisten schuldig fanden. Kopf fordert die amerikanischen Arbeiter auf, „ihre militärische Stärke zu zeigen“.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 19. September.

* Die anhaltende trockene Witterung der letzten Zeit macht sich bereits in Wald und Flur geltend. Die Herbstfrüchte seufzen nach einem erfrischenden Regen und unsere Landwirthe schauen sehnsüchtig nach dem Gebiete des Berggeistes, ob letzterer nicht bald mit starker Hand die Wolken zusammenballt. Doch Mühezahl thut diesen Agrariern den Gefallen nicht und kein Regen kommt, selbst wenn der Himmel dicht bewölkt und gleich einer niederländischen Landschaft grau in grau gemalt ist. Darob soll gestern einem unverbürgten Gerüchte zu Folge auf dem freisinnigen Parteitage in Diegnitz großer Jubel geherrscht haben, denn das Verhölten des Herrschers im Riesengebirge hat der Versammlung den unumstößlichen Beweis geliefert, daß er die bösen Agrarier haßt und mit dem Freisinn sympathisirt. Ein solcher Zuwachs aber wird und muß der Partei von großem Nutzen sein, soll Mühezahl doch große Schätze im Innern seines Reiches bergen, welche dem Parteifüßel um so willkommener sein dürften, als die Beiträge in letzter Zeit nur sehr spärlich gestossen sein sollen.

m. Die weithin bekannten Norddeutschen Quartett- und Couplettsänger befinden sich auf einer Rundreise durch Schlesien und werden am Donnerstag auch unserer Stadt einen Besuch abstatten. In Diegnitz finden dieselben, wie wir den dortigen Blättern entnehmen, großen Zuspruch. Die Gesellschaft soll sich aus rechten Kräften zusammensetzen, die sich namentlich auf humoristischem Gebiet hervorthun. Auch als Sänger sollen sie Ansprechendes leisten, besondere Anziehungskraft auf die Diegnitzer übt aber der „Damen-Imitator“ Herr Schröder aus. So scheint denn das Concerthaus seine Herbstsaison unter günstigen Auspicien zu beginnen.

(Strafammerung vom 17. September cr.) Wegen Verletzung der Wehrpflicht (unerlaubtes Auswandern) wird gegen 7 Militärpflichtige verhandelt und werden dieselben in contumacia ein Jeder zu 200 Mark Strafe event. für je 5 Mark 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Drei Fleischer waren wegen Mißhandlung des Fabrikkauffehrs Wohlmann zu je 6 Monat Gefängniß verurtheilt. Als in den Zeitungen dieses Urtheil und Verhandlung veröffentlicht wurde, fand sich eine Prostituirte, welche von den eigentlichen Thätern Kenntniß hatte, veranlaßt, dieselben zur Anzeige zu bringen, weshalb ein Feilenhauer und zwei Maurergesellen auf die Anklagebank kamen. Nach der Beweisaufnahme hat die Straftat in der Nacht vom 14. zum 15. Juli v. J. in der Nähe der Knoll'schen Villa stattgefunden und sind dem Wohlmann 13 Verletzungen mittels gefährlicher Werkzeuge beigebracht worden. Die heutigen Angeklagten sind geständig und behaupten nur, anstatt eines Messers einen Schlüssel gebraucht zu haben. Das Urtheil lautet gegen Jeden der Angeklagten auf 9 Monat Gefängniß. — Ein Zimmermann aus Cunnersdorf hat in Arnsdorf gegen den § 176 des Strafgesetzbuchs verstoßen, weshalb er zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust verurtheilt wird. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. — Ein Müllermeister in Hohnsdorf, Kreis Wollstein, kam in Folge seines wenigen Betriebs-Capitals, nachdem er die dortige Viehmühle im Jahre 1885 gekauft, in Geldverlegenheiten, weshalb er an mehreren Stellen selber auf Wechsel sich verschaffte; so auch von seinem Schwager, dem heutigen Mitangeklagten, einem Maschinenkloster aus Pöschwitz, eine Summe von 1200 Mark. Im Mai v. J. gab er seinem Schwager zur Deckung der Schulden seine Mobilien und Wirtschaftsgüter im Werthe von circa 850 Mk. Die Mühle kam zur Substation und stelen mehrere Gläubiger mit ihren Forderungen aus, weshalb der Müller nach § 211 der Concurdordnung, und dessen Schwager wegen Hilfeleistung, sich zu verantworten haben. Das Urtheil gegen den Müller lautet auf 6 Monat Gefängniß, wovon 4 Monat als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden, bei dem Maschinenkloster schließt sich der Gerichtshof den Ausführungen der Verteidigung an und erkennt auf Freisprechung. — Gefesselt vorgeführt wird ein jetzt 19jähriger Fabrikarbeiter aus Agnetendorf. Derselbe ist im Jahre 1885 wegen vorläufiger Brandstiftung und zwei schweren Diebstähle zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt. Diese Strafe verbüßt er in Jauer, von wo er am 21. Juli cr. flüchtig geworden ist. Bereits am 23. Juli cr. bezug er ein neues diebstahlsches Treiben in Hermsdorf u. R., indem er in das katholische Pfarrhaus einbrechen wollte, woran er aber verhindert wurde; dieselbe Nacht verübte er aber im Nachbarhause beim Cantor Hiescher einen Einbruchdiebstahl, wobei ihm verschiedene Sachen als Beute zufielen. In der Nacht vom 24. zum 25. Juli verübte er einen Einbruchdiebstahl in einer Villa zu Hermsdorf. Sein Aufenthaltsort war eine Höhle im Walde, wo die gestohlenen Sachen hingeschafft waren. Er wird wegen dieser Verbrechen mit einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren, 4 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht belegt. — Ein Arbeiter aus Hermsdorf gräßl., Kreis Wollstein, war in Grendorf bei den Raufenten Gebrüder Ebersbach seit 1885 beschäftigt, wo er sehr viele Waaren aus dem Geschäft im Werthe von ca. 400 Mark in mindestens 100 Fällen entwendet hat. Der Angeklagte genoh das größte Vertrauen seiner Brotherrn und sind die Diebstähle nur in Folge einer anonymen Anzeige zur Kenntniß der Bestohlenen, wie auch der Behörde gelangt. Angeklagter erhält wegen dieser Diebstähle eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monat Gefängniß.

[Polizeibericht.] Als verloren wurde eine Geldbörse mit 7,80 Mk. Inhalt und ein Visitenkartenläschchen mit 30 Mk. Inhalt angemeldet. Ein Maulkorb mit messingnem Stern ward gefunden; ein Mops (Hündin) ist zugelaufen.

[Personal-Notizen.] Versetzt wurden die Amtsrichter Brenneke in Kirchhain an das Amtsgericht in Hermsdorf u. R., Beck in Rothenburg D.-S. an das Amtsgericht in Wollstein und Meusel in Wollstein in Schles. als Landrichter an das Landgericht in Beuthen D.-Schl.

z. Domitz, 19. September. Gestern Abend, als der um 7 Uhr 15 Min. die hiesige Station passirende Personenzug die Haltestelle verlassen hatte, sah der Locomotivführer, wie sich schnelligst ein Mann kurz vor dem Zuge auf die Schienen warf, es gelang jedoch — da der Zug noch ziemlich langsam fuhr — denselben noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, worauf der anscheinend Lebensmüde in aller Eile in der Dunkelheit das Weite suchte. Das Zugpersonal verfolgte selbigen sofort, jedoch gelang es nicht, den Flüchtling einzuholen.

S. Wollstein, 18. September. Ein Festtag war der verfloffene Donnerstag für die evangelische Schuljugend Alt-Reichenans. Dieselbe hielt ihren Spaziergang. Von der im Oberdorfe belegenen Kugler'schen Fesung bewegte sich der Zug unter Marsch nach Prasse's Garten. Abends erfolgte Rückmarsch bis zur Schule. — Zum Amtsvorsteher-Stellvertreter im Amtsbezirk Wirsdorf ist der dortige Gemeindevorsteher und Bauergutsbesitzer Herr F. Werner ernannt und bestätigt worden.

— Am Freitag stand in der Kreisstagung zu Lauban die Wahl des Landraths für den Kreis auf der Tagesordnung. Es wurde einstimmig beschlossen, daß der Kreisstag für dieses Mal auf sein Wahlrecht verzichte, zugleich aber das Gesuchen ausspreche, daß der bisherige Landrathamtsverweser Herr Regierungsassessor Hengstenberg mit der definitiven Verwaltung des Landrathamtes betraut werden möge.

rn. Görlitz, 18. September. Unter dem Klange eines kräftigen Marsches rückten gestern Mittag 3 Compagnien des 5. Jägerbataillons, von den Uebungen zurückkehrend, wieder in Görlitz ein, um hier auf 2 Tage einquartirt zu werden, während die 4. Compagnie in Mops Quartiere bezogen hat. Heute Nachmittag concertirte die Jägercapelle im Jägerwäldchen und heute Abend in Bescheerer's Brauerei. Beide Concerte waren, obwohl gleichzeitig heut noch 3 andere Militärcapellen hier concertirten, gut besucht. — An Stelle des von hier abgehenden städtischen Forstmeisters, Herrn Gutte, ist der bisherige Oberförster Herr Läger aus Kohnsdorf gewählt worden.

— Bei den Vorbereitungen zum Abputzen eines Hauses in Seebnitz kam kürzlich eine Standleiter in's Gleiten und brachte den dortigen Maurer Tilgner zu unglücklich zu Falle, daß ihm die unteren Knochen eines Beines vollständig zerplittert wurden. Leider trat bei dem Verunglückten, welcher durch den praktischen Arzt Dr. Reimann zu Seebnitz die erste Hilfe erhielt, dann aber der Obhut eines „Heilchäfers“ übergeben wurde, während der „Behandlung“ durch den Letzteren der Brand ein, so daß der viel zu spät in Anspruch genommene Kreisphysicus Dr. Zimmermann zu Lüben alsbald eine Ablösung des Beines für unumgänglich notwendig erklärte.

ff. Breslau, 16. September. Auf die Spitze des nunmehr renovirten Rathhausthums wurde gestern Mittag der Knopf wieder aufgesetzt. Vorher wurde in denselben nicht nur die darin vorgefundenen Gegenstände, sondern auch neuere Druckfachen und Urkunden, sowie je ein Exemplar sämtlicher Reichsmünzen eingelegt. — Vorgefunden starb im Allerheiligen-Hospital der sechzig Jahre alte Schuhmacher Ernst Scholz, welcher am 5. ds. in einem Anfälle von Geistesstörung eine Quantität Carbonsäure getrunken hat. — Der Umzug des neuen Fürstbischofs von Fulda hierher findet in der ersten Hälfte des Monats October statt, das Mobiliar soll am 8. dafelbst abgehen und am 12. hier eintreffen.

— Wie aus Schweidnitz berichtet wird, nahm Polizei-Inspector Grade am Sonnabend Vormittag bei zwei in der Nähe der Leichmühle wohnenden Frauen gestohlenes Getreide, Weizen, Hafer, Gerste, sowie auch Stroh und Heu in Beschlag. Bei weiterer Hausdurchsuchung fand Grade auch gedroschenes Getreide vor. Zum Transport der gestohlenen Gegenstände war ein großer Leiterwagen nöthig.

— Wie aus Ratibor gemeldet wird, soll das zweite Bataillon des 62. Infanterie-Regiments, unter dessen Mannschaften der Typhus ausgebrochen ist, daselbst Massenquartiere beziehen, während das 1. Bataillon bis auf Weiteres in den Baracken auf dem Schießplatz bei Falkenberg untergebracht wird.

— In Gregorsowitz, Kreis Ratibor, fliegen am Mittwoch drei Kinder auf einen Apfelbaum, um dessen Früchte zu pflücken. Bei diesem Vorhaben fiel eines derselben in eine in unmittelbarer Nähe des Baumes befindliche, mit Jauche gefüllte Düngerstätte herab. Da Erwachsene abwesend waren, bemühten sich die beiden anderen Kinder, die Rettung zu bewerkstelligen, geriethen aber dabei selbst in die Grube und ertranken sämtlich.

Vermischtes.

Halle, 16. September. In der vergangenen Nacht wurde hier ein Mordversuch gegen den Spiritusbrenner Adler aus Schlesien verübt; derselbe wurde schwer verletzt. Der Raubmörder ist entkommen.

Erlangen, 12. September. Unser benachbarter Ort Kairlindach wurde von einem furchtbaren Brandunlück heimgesucht, 30 Gebäude, darunter das Pfarrhaus, sind in kürzester Zeit niedergebrannt. Keine Feuerwehr, kein Wasser war vorhanden, Kopfloßigkeit an allen Ecken und Enden; die Hitze war so furchtbar, daß man nicht ohne Gefahr sich dem Feuerherde nahen konnte. Der Brand soll durch Funken von einer Dreschmaschine entstanden sein.

Paris, 13. Septbr. Der Akademie der Wissenschaften in Paris legte Professor Ranvier einen Bericht der Doctoren Spillmann und Haushalter vor, in welchem dargethan wurde, wie die Stubenfliege die Kochschen Tuberkelbacillen aus dem Auswurf Tuberkulöser aufnimmt und sodann weiter verbreitet. Die genannten Aerzte fingen, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, die Fliegen, die sich eine Zeit lang bei den Spuchschalen der Tuberkulösen aufgehalten hatten, und setzten sie lebend unter eine Glasglocke. Man sah an der Innenwand der Glasglocke viele kleine, gräuliche Flecke, die Excremente dieser Thierchen. Diese Flecke sowohl, als der Inhalt des Bauches der meisten Fliegen ließen bei der mikroskopischen Untersuchung Tuberkelbacillen in Masse erkennen. Aber auch der Auswurf, den man von den Fenstern oder den Mauern eines Spitalzimmers abtrahte, zeigte denselben Bacillus. Eine Fliege hat ein gar kurzes Leben; sie stirbt, trocknet ein und geht in Staub über; die Bacillen werden also wieder frei, die Keime der Tuberkulose werden überall hin verbreitet. Professor Ranvier empfiehlt nun, den Tuberkulösen nur solche Spuchschalen zu geben, die mit einem Deckel geschlossen werden können, und deren gefährlichen Inhalt durch heißes Wasser oder fünfprocentige Carbolsäurelösung unwirksam zu machen.

London, 17. September. Gestern Mittag fand in der Nähe von Doncaster ein Zusammenstoß zweier Bahnzüge mit Bergnütungsreisenden statt. Der Zug nach Sheffield collidirte mit einem auf dem Geleise stehenden Zuge. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, und 20 Personen sollen getödtet, gegen 70 Personen außerdem verwundet worden sein. Die meisten Beschädigten sind Sheffielder.

[Tristiger Vorwand.] Mann: „Nun, meine Taube, bekomme ich heute keinen Abschiedsfluß?“ — Frau: „Nein, Du Garstiger, weil Du wieder in die Kneipe gehst!“ — Mann: „Aber, Täubchen, das thue ich nur Deinetwegen!“ — Frau: „Ah!“ — Mann: „Nun, ja, wenn ich die Poesie des Ehelebens auffrischen will, gehe ich dahin, sehe mir das wüste Kneipenleben an und freue mich dann doppelt, in Deiner Gesellschaft genußreiche Abende verleben zu können.“

[Unversoren.] Bankier: „Sie halten um meine Tochter an, die eine Million mitbekommt, während Sie selbst nichts haben?“ — Bewerber: „Eben deshalb!“

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. September. (Course.) Oesterreichische Credit-Aktien 458 bez., Ungarische Golbrente 81 1/2 bez., Ungarische Papierrente 70 1/2 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurabütte 85 1/2—84 1/2 bez., Donnermarschbütte 41 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 47 1/2—48—47 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 80 1/2—80 bez., Russische 1884er Anleihe 94 1/2—94 bez., Orient-Anleihe II 55 bez., Russische Baluta 181 1/2—181 bez., Türken 14 bez., Egypter 74 1/2 bez.

Breslau, 15. September. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter à 100 Proc. höher, gel. — Arr., abgelassene Rübölgeschneise —, September 66,50 bez., September-October 66,50 bez., November-December 99,50/99 bez. u. Br. — Roggen (per 1000 Kgr.) geschäftslos, geländ. 4000 Ctr., abgel. Rübölgeschneise —, September 111,00 Gd. u. Br., September-October 111,00 Gd. u. Br., October-November 111,50 Br., November-December 115,00 Br., April-Mai 122,00 Br. — Rüböl (per 100 Kgr.) still, gel. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per September 47,00 Br., September-October 46,00 Br., October-November 46,00 Br., November-December 46,00 Br.

Die mit dem höchsten Ehrenpreise der Stadt Leipzig, der effectiven goldenen Medaille prämirten **Bonillon-Extracte Maggi** sind nicht mit anderen Fleisch-Extracten zu verwechseln. Ohne jede andere Zugabe, nur durch einen kleinen Zusatz zu heißem Wasser macht man damit momentan eine ausnahmsweise kräftige und erfrischende Fleischbrühe. Doch mache jeder selbst den Vergleich. Ein einziger Versuch spricht überzeugend zu Gunsten von Maggi's Bonillon-Extracten, als jede Anpreisung. Deinahe noch vorzüglicher sind dieselben als Suppen- und Speisewürzen. Sie machen als solche die einfachsten Gerichte zu einem wirklichen Tafelgenusse; ermöglichen wegen ihrer Ausgiebigkeit die größten Exparatise und bieten, da sie in drei verschiedenen Qualitäten als purum, fines herbes, Trüffel in den Handel kommen, eine äußerst angenehme Abwechslung.

Die **Suppenmelle Maggi**, gleich hoch prämir, sind die feinschmedendsten Combinationen verschiedener Hülsenfrüchte mit anderen Suppenzulaugen, wie Grünsüßholz mit Suppengrün, Solbergs mit Reis u. a. und können auch diese wegen ihrer Schmachhaftigkeit, raschen Zubereitung und leichten Verdaulichkeit den Hausfrauen nicht genug empfohlen werden.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied sanft Freitag, den 16. d. Mts., Abends 9 Uhr, nach langem schweren Leiden unser herzenguter Gatte, Vater, Schwieger-, Großvater und Schwager,

der Buchführer Heinrich Ritter,

was hiermit den Verwandten und Freunden anzeigen die tiefgebeugte Wittwe und Kinder.

Fabrik Erdmannsdorf.

Beerbigung: Dienstag, den 20. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode unserer unvergesslichen guten Mutter sagen hiermit aus tiefstem Herzen Dank. 2606
Ida Neumann, geb. Albrecht,
Malwine Albrecht,
Valeska Merle, geb. Albrecht.
 Warmbrunn, im September 1887.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin. Weiden-Verpachtung.

Im Bezirk der dies. Bau-Inspection sollen die für Korbmacher und Stuhlrechter geeigneten Weiden an Ort und Stelle meistbietend für die Dauer eines Jahres verpachtet werden und zwar:
 a. am 26. d. Mts., Vormittags auf der Strecke Landesgut-Liebau,
 b. am 26. d. Mts., Nachmittags auf der Strecke Ruhant-Gottesberg,
 c. am 27. d. Mts., Vormittags auf Bahnhof Dittersbach,
 d. am 27. d. Mts., Nachmittags auf der Strecke Königswalde-Ludwigsdorf,
 e. am 28. d. Mts., Vormittags auf der Strecke Neurode-Mittelschne,
 f. am 28. d. Mts., Nachmittags auf der Strecke Mählen-Glag.

Die Termine beginnen an diesen Tagen Vormittags 10^{1/2} resp. Nachmittags 3^{1/2} Uhr auf den Bahnhöfen Liebau, Wittgendorf, Dittersbach, Königswalde, Neurode und Mählen. 2607
 Bedingungen liegen bei den Bahnmeistern aus Waldenburg i. Schl., 16. September 1887.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Ein Wiener Flügel,
 gut erhalten, ist billig zu verkaufen. 2580
 Warmbrunnerstraße Nr. 19, II. Stod.

Heinrich Latzko, geprüfter Massieur aus Ems, empfiehlt sich zum Kalt-Abreiben, kurgemäß! Hirschberg, Schützenstraße 12, part. 2585

Das Deutsche Tageblatt erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.

Das Deutsche Tageblatt

gehört zu den meistgelesenen großen politischen Berliner Blättern. Es wird auch von den Gegnern als ein sehr gut unterrichtetes Organ anerkannt.

National und konservativ zugleich

im besten Sinne des Wortes, vertritt das Deutsche Tageblatt in erster Linie überall den Schutz und die gesunde Entwicklung der deutschen Lebensinteressen.

Dieselben können nur dann auf die Dauer mit nachhaltigem Erfolg gewahrt werden, wenn die Erhaltung einer starken Monarchie, eines starken Heeres und die Durchführung einer vernünftigen Social- und Steuerreform das Hauptbestreben aller mit Staatsfinn begabten Elemente der Nation bleibt.

Hauptträger eines solchen richtigen deutschen Staatsfinns müssen die produktiven Stände sein und immer mehr werden.

Die Kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 bildet die Grundlage für jede deutsche Socialreform.

Für die Erhaltung der Landwirtschaft und des Handwerkerstandes tritt das Deutsche Tageblatt mit derselben Energie ein, mit der es die Erweiterung der Absatzgebiete der deutschen Industrie und die Förderung des deutschen Handels befürwortet.

In den wichtigsten Hauptstädten des Auslandes hat das Deutsche Tageblatt, ebenso wie im Reich selbst, vorzügliche Mitarbeiter.

Den militärischen Angelegenheiten des In- und Auslandes widmet das Deutsche Tageblatt eine ganz besondere Aufmerksamkeit; es wird auch in dieser Hinsicht von Autoritäten ersten Ranges unterstützt.

Sein lokaler Theil spiegelt das große und kleine reichshauptstädtische Leben mannigfaltig und gebiegen wieder.

In seinem Handelstheil darf sich das Deutsche Tageblatt mit den besten Fachblättern messen.

Sein Feuilleton, von Dr. Hans Herrig redigirt, erfreut sich der größten Anerkennung Seitens aller wirklich gebildeten Kreise der Nation.

Außer ernstem und heiteren Betrachtungen und bunten Skizzen bringt das Deutsche Tageblatt fortlaufend Romane aus berühmten Federn.

Als Sonntags-Gratis-Beilage erscheint mit dem Deutschen Tageblatt die schon seit langem nach Auswärts zur Verschönerung gelangende „Damenwelt“ (mit Novellen, Räthseln etc.).

Inserate haben bei der weiten Verbreitung des Deutschen Tageblatts den wirksamsten Erfolg.

Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal incl. Bestellgeld durch die k. Postanstalten nur 5 Mark 50 Pf.

Bestellungen nimmt die nächste k. Postanstalt entgegen unter Nr. 1602 (Post-Zeitungs-Katalog 1887).

Woll-, Sack- und Kinder- bade-Bännen, Irrigateurs- Siphon, Bidets etc.



Pa. Badestühle

als einfach billigstes Warm-Bad! nur 2-3 Kohlenlöcher voll Kohlen = 5 Pf. empfiehlt um Platz zu gewinnen, jetzt fast ungenutzt.
Herm. Liebig, Klempnermeister,
 Hirschberg i. Schl., dicht hinterm Burghurm.
 NB. Täglich Baden ist ärztlich erfrischend und befördert das Wohlbefinden und die Gesundheit des menschlichen Körpers! findet aber noch viel zu wenig Beachtung im Hause, noch lange nicht wie zu Zeiten früherer Cultur-völker.
 Ergebenst D. D.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Einem zuverlässigen **Kutscher** sucht 2613 **A. Weissmann, Dachbedermeister.**

Ein zugelaufener **schwarzer Hühnerhund** ist im Forsthaufe zu Rothenzschau abzuholen. 2609

Absatzferkel,
 abgewöhnt, große englische Sorte, à Stück 10 bis 12 Mk., offerirt **Dom. Jobten bei Löwenberg.**

Hochfeinen groblörnigen **Caviar**, à Pfd. 3 Mk., f. russ. Kron.-Sardinen, Pfd. 45 Pf., Faß 2,40 Mk., Ungar. Kur- und Tafeltrauben, Pfd. 40 Pf. empfiehlt **Robert Lohse, Markt 30.**

Familien-Nachrichten.

Hirschberg. August. 9. Häusler und Stellmachermesster August Schwarzer mit Marie Rosine Ender, geb. Anjorge. — 28. Schlosser Gotthard Julius Paul Mainwald mit Anna Marie Pauline Feige.
Petersdorf. 2. Feldarbeiter Carl Traugott Fischer aus Bernersdorf mit Alwine Auguste Stelzer aus Kaiserswaldau. — 15. Klempner-gehilfe Ernst Friedrich Wilhelm Hornig mit Christiane Pauline Liebig, beide aus Kaiserswaldau.

Schreiberhan. Juli. 5. Revierjäger Hermann Kriegel mit Antonie Gebert. — Uhrmacher Erwald Paul mit Helene Stiller aus Schmiedeberg. — 12. Villenbesitzer Johann Tichy mit Emilie Partsch. — August. 15. Steinpalter Wilhelm Kule mit Marie Menz. — 30. Cigarrenmacher Heinrich Knobloch mit Emilie Liebig.

Siersdorf. 21. Einwohner und Fabrikarbeiter Johann Joseph Paul Kahl mit Anna Pauline Wiesner. — 22. Tischler Gustav August Söhnel aus Hermsdorf u. R. mit Anna Emma Emilie Simon. — Schuhmachermesster Gotthard Heinrich Wilhelm Hoffmann mit Ernestine Wilhelmine Layke aus Hain.

Saat-Roggen,

ostpreussischer, per Sad 12 Mark, offerirt **Ed. Wagenknecht, Gartenberg.**

Macassar-Del

bestes Mittel zur Stärkung des Haarwuchses, sowie gegen Ergrauen der Haare. Flasche 50 Pf. empfehlen **Gebr. Weidenbach, Perrückenmacher, 2477 Bahnhofsstraße 67.**

Meteorologisches.
 19. September Vorm. 9 Uhr.
 Barometer 735 m/m (gestern 737). Luftwärme + 12° R. Niedrigste Nachttemperatur + 5^{1/2}° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Kaiser-Halle.

Heute Dienstag, den 20. September: **Rektes Abonnement-Concert** von der

Stadt-Capelle.
 Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 50 Pfg. Billets à 40 Pfg. vorher bei Herrn **E. Jaeger, Langstraße.** 2615

„Deutsche Bierhalle“.

Heute, Dienstag, den 20. September: **Schweinschlachten**, früh von 10 Uhr ab Wellwurst u. Wellfleisch, Abends **Wurstpöckel** nebst Anstich von 2612

echt Pilsener Bier aus dem bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen, wozu ergebnst einladet

M. Laske.

Berliner Börse vom 17. September 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Stückzahl.		Stückzahl.
20 Fres.-Stücke	16,15	Pr. Bd.-Ed. VI. rüd. 115	4 1/2 114,75
Imperials	—	do. do. X. rüd. 119	4 1/2 111,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	162,60	do. do. X. rüd. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	180,50	Preuss. Hyp.-Bef.-Act.-S. Cert.	4 1/2 103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,50
Preuss. Cons. Anleihe	4	do. rüd. à 110	4 1/2 110,70
do. do.	3 1/2	do. do. rüd. à 100	4 101,80
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	4	Breslauer Disconto-Bank	5 92,50
do. do.	3 1/2	do. Wechsel-Bank	5 100,50
Berliner Pfandbriefe	5	Niederlausitzer Bank	5 92,60
do. do.	4	Norddeutsche Bank	6 1/2 147,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	Oberlausitzer Bank	5 1/2 —
Pommersche do.	4	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 —
Pommersche do.	4	Pommersche Hypotheken-Bank	0 60,10
Schles. alllandshafte Pfandbriefe	3 1/2	Pommersche Provinzial-Bank	6 1/2 114,25
do. landshafte A. do.	3 1/2	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 109,90
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	Preuss. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 136,00
Pommersche Rentenbriefe	4	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	5 1/2 101,00
Pommersche do.	4	Reichsbank	6 1/2 135,25
Preussische do.	4	Sächsische Bank	5 1/2 112,75
Sächsische do.	4	Sächsische Bankverein	5 109,80
Sächsische Staats-Rente	3	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 60,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2	Breslauer Pferdebahn	5 129,75
do. do. IV	3 1/2	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 262,50
do. do. V	3 1/2	Braunschweiger Jute	6 156,00
Pr. Bd.-Ed. rüd. I. u. II. 110	5	Schlesische Leinen-Zud. Kramka	7 120,00
do. do. III. rüd. 100	5	Schlesische Feuerversicherung	30 —
do. do. V. rüd. 100	5	Ravensbg. Spin.	7 116,75
do. do. VI.	5	Bank-Discont 3/8. — Lombard-Zinsfuß 4/8.	
		Brisant-Discont 2 1/8	